

# Familienbetrieb investiert 1,8 Mio. Euro

Claudia Behlau

**Bergkamen.** 1,8 Mio. Euro investiert die Firma Autoteile Brinkmann derzeit am Standort Bergkamen. Und das Schöne: Gleichzeitig entstehen mehrere neue Vollzeit-Arbeitsplätze. „Erst einmal werden wir fünf oder sechs Personen zusätzlich einstellen: Mittelfristig hoffen wir, dass es einmal bis zu 15 neue Arbeitsplätze werden“, sagt Geschäftsführer Willi Maschmeyer.

Tätig sein werden die künftigen Mitarbeiter im neuen Lack- und Karosseriezentrum, das bis Februar/März am Firmensitz an der Werner Straße entstehen soll.

Das Unternehmen, das in den 19 Jahren mit dem Verkauf von Autoteilen seinen Erfolg begründete, erweitert

sein Angebot. Denn Maschmeyer, der die Firma Brinkmann 1998 übernommen hat, hat vor wenigen Tagen auch den Oelder Karosserie- und Lackierbetrieb Mormann

gekauft. Dieses Unternehmen war und ist auf Versicherungsschäden an Fahrzeugen spezialisiert und brachte auch den Vertrag mit 28 Versicherungsgesellschaften mit ein.



Autoteile Brinkmann expandiert. Unser Bild zeigt die Chefs, Willi und Nico Maschmeyer, in der Werkstatt. Foto: Klaus Hartmann

„Mormann wird unverändert als Filiale in Oelde weiterexistieren. Aber die neue Hauptniederlassung kommt unter unser Dach an die Werner Straße“, sagt Maschmeyer. Damit kann seine Firma, in der auch Sohn Nico in der Geschäftsleitung sitzt, neben dem Autoteile-Verkauf und der Service-Werkstatt künftig auch Spezialdienste für Unfallwagen anbieten.

„Man muss mit der Zeit gehen“, sagt Maschmeyer selbstkritisch. Der reine Verkauf sei schon lange nicht mehr zeitgemäß. „Heute ist es für eine Privatperson doch kaum noch möglich, selbst eine Birne in den Scheinwerfer einzubauen“. Die Folge: Die Nachfrage sinkt. Und Maschmeyer reagierte. Der SB-Bereich wird von 650 auf

135 qm verkleinert und zieht in Nachbarräume um. In dem SB-Bereich und in einem noch zu errichtenden Neubau wird künftig das 700 qm große Lack- und Karosseriezentrum entstehen.

Eine neue Lagerhalle ist bereits im hinteren Bereich des Unternehmens entstanden. Dadurch wurde Platz frei für eine größere Werkstatt. Statt einst auf fünf können die Autos bald auf zehn Hebebühnen aufgebockt werden. Denn während im reinen Verkauf die Zahlen rückläufig sind, sind sie im Service- und Reparaturbereich steigend. Willi Maschmeyer hat dafür eine Erklärung: „Unsere Kunden wissen, dass ihr Auto bei uns geheckt und gepflegt wird und dass wir Sauberkeitsfetischisten sind.“

Bergkamen  
Rundschau  
15.10.

zurück auf seiner Heimat-  
schachtanlage in Oberaden  
- immer noch die richtigen  
Worte.

Sein Trupp war nicht  
ganz sieben Stunden  
vorher am Samstag, 4.  
Juni, um 4.20 Uhr als erste  
100 Meter unter Tage zu den  
sechs Überlebenden der  
Explosion im Braunkohle-  
bergwerk im nordhessischen  
Stolzenbach bei Borken vor-  
gedrungen. In Windeseile  
machte in den deutschen und  
internationalen Medien das  
Begriff „Wunder von Stolzen-  
bach“ die Runde.

## Das Wunder von Stolzenbach

Doch die Haus Adener fühl-  
ten sich für den Erfolg ihres  
dramatischen Einsatzes nicht  
allein zuständig. Haus Adens  
Grubenwehrführer Arno  
Großmann: „Es war Zufall  
oder Glück, dass wir die ersten  
waren, die die Überlebenden  
fanden – ihre Rettung ist aber  
das Werk aller in Stolzenbach

# 16 Wehrmänner von Haus Aden feierten gestern Wiedersehen mit gerettetem Kumpel aus Borken

Von MALTE HINZ

Bergkamen/Kassel. Fast auf den Tag genau ein halbes Jahr  
nach der verheerenden Kohlestaubexplosion in der hessischen  
Kohlegrube Stolzenbach bei Borken trafen sie sich gestern  
in der Stadthalle Kassel wieder: Die Retter von der Grubenwehr  
von Haus Aden und der Kumpel aus Borken, der nach 68 Stunden nach der

Explosion in einem Gespräch mit unserer Redaktion, dann könne  
er sich bestimmt „besser und über das eigentlich Wichtige  
halten“. Hessens Ministerpräsident Dr. Walter Wallmann  
hatte ihn gestern in die Kasseler Stadthalle geladen, um stellvertre-  
ter die zahlreichen Helfer der Grubenwehr zu ehren. Unter den 16

Dank gab es auch vom Ministerpräsidenten. Hier ein Zeitungsaus-  
schnitt vom 29. November 1988.

Foto: Klaus Hartmann

Franz-Josef Lappe, von BAG-  
Vorstandssprecher Dr. Klaus  
Schuch ist sogar in der ZDF-  
Denkmalschutz-Sendung am  
Samstagabend zu Recht mit  
Lob und Anerkennung über-  
schüttet. Hannes Fehst, Wehr-  
mann im ersten Rettungs-  
trupp, wollte seine Freuden-  
tränen nicht unterdrücken:  
„Nach 23 Jahren in der Gru-  
benwehr war das heute das  
Größte, das absolut Größte...“

Von den Strapazen der  
Nacht war den 15 Männern  
der Grubenwehr Haus Aden  
und ihrem stellvertretende

fünf Männern aus Oberaden,  
die mit Truppführer Heinz-  
Günther Zschau in rund 100  
Meter Tiefe die Überlebenden  
der Katastrophe in dem  
Braunkohlen-Bergwerk Stol-  
zenbach in einer Luftblase ent-  
deckten und wieder ans Tages-  
licht brachten.

Das erste Lebenszeichen  
vernahm gegen 2 Uhr am  
Samstagmorgen eine Mann-  
schaft, die rund drei Kilometer  
vom Schacht entfernt eine  
Bohrung niederbrachte. Da  
strömte ihr plötzlich nicht nur  
atembare Luft entgegen, sie

sprach am Samstag auf Haus  
Aden von einem großen Risi-  
ko. Denn bis zu den Überle-  
benden lag eine über zwei  
Kilometer lange Strecke  
gefüllt mit Kohlenmonoxid,  
Trümmern und Schlamm.  
Doch seine Leute seien bes-  
tens ausgebildet, meinte er,  
und deshalb sei er dieses Wag-  
nis eingegangen.

Der Trupp Timpe blieb in  
der Bereitschaftsstelle, um im  
Notfall, falls den eigenen Leu-  
ten etwas passieren sollte, ein-  
zugreifen zu können. Die Trupps  
„Zschau“ und „Krüger“ mach-  
ten sich auf den beschwerli-  
chen und gefährlichen Weg.

Sauer-  
stoffgerä-  
te frei  
atmen  
können.  
Oberfüh-  
rer Willi  
Pudlik,  
der in der  
Nacht den  
Einsatz der  
drei Oberade-  
ner Trupps leitete,

Unter ihnen habe sich ein  
Grubenwehrkamerad befunden,  
berichtete Zschau, der  
„seine Leute“ wieder in den  
Bereich mit atembare Luft  
geführt hatte. Er sorgte auch  
dafür, dass sie sich ruhig ver-  
hielten sowie ihre Batterie-  
und Getränkevorräte vernünft-  
ig einteilten. Doch kurz vor  
der Rettung wäre es beinahe  
noch zur Katastrophe gekom-  
men. Denn beim Anblick ihrer  
Retter gegen 4.20 Uhr war die  
Freude bei den Sechs so groß,  
dass die vorher geübte Diszi-  
plin vergessen war. Sie ran-  
ten auf die fünf Männer der  
Haus Adener Grubenwehr zu,  
die sich noch mitten in der mit  
Kohlenmonoxid belasteten  
Luft befanden.

## Sie wären beinahe in ihren Tod gerannt

Sie wären in ihren eigenen  
Tod gerannt. Als die Haus Ad-  
ener dies erkannten, lieten sie  
ihnen so schnell es ging ent-  
gegen. Fehst: „So schnell wie